



Abend-

Zeitung.

74.

Dienstag, am 28. März 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Werth der Zeit.

Last sie uns nützen, die flüchtige Zeit!

— Eilend hin über des Lebens Gefilde
Schweifet ihr Fittig, der rastlose, wilde
Streifet im Flug, was das Leben uns gab,
Blüthen und Blumen erbarmungslos ab.

Last sie uns nützen, die flüchtige Zeit!

— Kaum küßt das Leben die Stirn des Erwach-
ten,
Kommt schon die Dämm'ung den Blick zu um-
nachten,
Gebend und nehmend, in wechselnder Reih'
Tanzen die flüchtigen Stunden vorbei.

Last sie uns nützen, die flüchtige Zeit!

Weihet des Lebens gelieh'ne Minuten,
Weihet sie dem Höchsten, dem Schönen, dem
Guten,
Last aus den Stunden, bevor sie entfliehn,
Blüthen zu ewigen Kränzen erblühen.

Last sie uns nützen, die flüchtige Zeit,

Eh' sie zurück das Geliehene fodert,
Ehe das Feuer der Tugend verlodert,
Ehe die Kraft, die in Thaten sich zeigt,
Unter dem Scepter der Strengen sich beugt.

Last sie uns nützen, die flüchtige Zeit!

Wuchert getreu mit dem himmlischen Pfunde,
Reichlichen Segen trägt jegliche Stunde
Wo wir gesäet in Worten und That
Ewiger Erndten unsterbliche Saat.

Agnes Franz.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Kaum hatte der Feldherr alle diese Huldigungen angenommen, für alle diese Höflichkeiten gedankt, alle diese Rathschläge, deren Quellen er nicht verkannte, wohl zu erwägen versprochen, als eine zweite Friedensgesandtschaft aus Tlaskala erschien. An ihrer Spitze stand der wilde Xikotenkatl selbst. Seine große, schlanke, nervige Gestalt floß Achtung ein, wie seine Züge, aus denen Hoheit und Muth strahlten. Ein langes, weißes Kleid, soldatisch aufgeschürzt, mit weißen Federn und Edelsteinen geschmückt, sprach seines Erscheinens Zweck aus, dem er sich freilich nur nach hartem Kampfe mit dem angeborenen Troke gefügt. Ohne sich dazu vorschrittmäßig die Erlaubniß ausgebeten zu haben, setzte er sich neben den Feldherrn nieder und sprach mit männlichem Ernst und edler Freimüthigkeit also zu ihm:

Ich allein bin Schuld an allen Feindseligkeiten, die bisher zwischen uns statt fanden. Ich hielt Euch Weise für Verbündete Montezumas, dessen Namen uns ein Gräuel ist. Eines Bessern belehrt, überliefere ich mich freiwillig den Händen des Siegers und wünsche durch diese Unterwerfung meinem Vaterlande Eure Verzeihung zu erkaufen. Es ist bereit, den Frieden unter jeder Bedingung zu nehmen, unter der Ihr ihn nur geben mögt. Ich bitte Euch darum ein, zwei und dreimal im Na-